

### Vorwort zur ersten Auflage.

In Heidelberg verbliebene unbedeutende Reste der alten kurfürstlichen Sammlung (römische Skulpturen und Inschriftensteine, fast alle einheimischen Fundortes), und das sogen. Antiquarium Creuzerianum waren bis zum Rücktritt Creuzers (1846) das einzige archäologische Lehrmaterial, von der Bibliothek natürlich abgesehen, über welches die Universität verfügte. Das Antiquarium Creuzerianum, 1834 von Verehrern Creuzers durch freiwillige Beiträge gestiftet, bestand aus Münzen, vielen spätrömischen, wenigen und vielfach falschen griechischen, einigen geschnittenen Steinen und Abgüssen nach solchen u. dgl., sowie ein paar Gipsabgüssen antiker Köpfe. Aus Creuzers eigener Sammlung kam noch einiges Aehnliche hinzu. Mit derartigen Lehrmitteln haben Creuzer und im wesentlichen auch noch sein Nachfolger Zell, ordentlicher Professor der Archäologie 1847—1855, sich bescheiden müssen, zu einer Zeit, als schon fast überall der archäologische Unterricht sich frei gemacht hatte von jener alten prinziplosen und geschichtswidrigen Anticaglienwirtschaft, als schon die meisten anderen deutschen Hochschulen achtungswerte, zum Teil sogar vorzügliche Abgussammlungen, oder wenigstens vielversprechende Anfänge solcher besaßen, und die dadurch vermittelte Anschauung bereits belebend wirkte auf die künstlerischen Vorstellungen weiter Kreise, insbesondere aber auf das philologische Studium und damit weiter auf den Gymnasialunterricht. Hatte doch schon 1827 F. G. Welcker in der Einleitung seines Verzeichnisses der Abgüsse im akademischen Kunstmuseum zu Bonn betont, es sei ja weniger die Bestimmung derartiger Universitätsammlungen,